

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post N 120 einchl. 10 J. Beförd.-Geb., aus 60 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. Letzt-  
N 140 einchl. 20 J. Anstufungsgeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste.  
ab. Betriebskür. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenzweig. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 118

Altensteig, Montag, den 23. Mai 1938

61. Jahrgang

### Anerkannter Terror gegen Sudetendeutsche

#### Zwei Deutsche ermordet - Große Truppenbewegungen - Bewaffnete Marxisten übernehmen Sicherheitsdienst

In der sudetendeutschen Industriestadt Chodau bei Karlsbad kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmen und der deutschen Bevölkerung. Tschechische Gendarmen aus Chodau hatten zwei junge deutsche Turner verhaftet, weil sie deutsche Heilmattlieder gesungen hatten. Eine Abordnung der deutschen Einwohnerschaft von Chodau erschien am Freitag morgen beim Gendarmereikommando, um die Freilassung der beiden Turner zu erwirken. Die Abordnung wurde von den Gendarmen in brutaler Art zurückgewiesen, bedroht und zum Verlassen des Gebäudes gezwungen. Der Bevölkerung von Chodau benachrichtigt sich daraufhin eine ungeheure Erregung. Die tschechische Gendarmerei, die die Nervos völlig verloren hatte, ging mit Schusswaffe und gezogenem Säbel gegen deutsche Straßensportanten vor. Als ein Gendarm auf die Straßensportanten zu schreien begann und auch die anderen Gendarmen ihre Gewehre und Revolver schußbereit machten, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Die Kaufleute von Chodau schlossen ihre Geschäfte und ließen die Rolläden herunter. In den Betrieben wurde die Arbeit eingestellt und es sammelten sich große Gruppen empörter Einwohner in den Straßen der rein deutschen Stadt.

Die Tatsache von der Terrorisierung der Einwohner von Chodau durch tschechische Gendarmen löste auch in den Nachbarorten Neusattel und Falkenau große Empörung aus. Die Bevölkerung schloß sich ebenfalls der Aktion der deutschen Einwohnerschaft von Chodau an und legte die Arbeit nieder. Den Amtswaltern und Ordnern der Sudetendeutschen Partei gelang es schließlich, die Menge zu beruhigen und zur Räumung der Straßen zu veranlassen.

Die Demonstrationen gegen die Sudetendeutsche Partei in Peñna wurden auch am Freitag fortgesetzt. In den Mittagsstunden demonstrierten tschechische Hochschüler vor dem Deutschen Haus, wurden jedoch von der Polizei abgedrängt. Bei Fabrik-schluss am Nachmittag kam es zu weiteren Kundgebungen. Ein großes Polizeiaufgebot hatte das Deutsche Haus in weitem Bogen abgeperrt, auch die Zugänge zur inneren Stadt wurden durch berittene Polizei und patrouillierende Truppen verriegelt. Den Ton bei den Demonstrationen gaben die tschechischen nationalistischen Studenten an. Die tschechischen Demonstranten versuchten dann nach 20 Uhr neuerdings, gegen das Deutsche Haus anzufürmen, wurden aber von der Polizei zurückgeworfen.

### Zwei Deutsche von tschechischem Militär erschossen

Prag, 21. Mai. Am Samstag um 3.30 Uhr früh fuhr ein Motorrad die beiden Landwirte und zwar der 57jährige Niklas Böhm aus Oberlohma und Georg Hoffmann aus Jonsau von Eger heimkehrend nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzjägerkaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hoffmann war sogleich tot, Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Hergang des Vorfalls berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind.

Am 5.30 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Dr. Köllner, am Tatort, der mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt feststellte und gleichfalls konstatierte, daß der Schießerei keinerlei Wortwechsel aber besonderer Anlaß vorangegangen sei. Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmerei. In den Straßen werden auch bereits Mitglieder der tschechischen nationalen Garde bewaffnet gesehen. Es muß bemerkt werden, daß die beiden Landwirte als vollständig nichtern und solide bekannt sind.

Weitere Meldungen auf Seite 2

### Abg. Frank bei Dr. Benesch

Prag, 22. Mai. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Der politische Ausschuß der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei hat auf Grund der Nachrichten, die aus allen Teilen des Staates angelangt waren, den Abgeordneten Karl Hermann Frank auf eine Einladung des Ministerpräsidenten zu diesem entsandt. Bei diesem Anlaß hat Abgeordneter Frank dem Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß die Einberufung von Referenten und die damit verbundenen weiteren Maßnahmen der Militärverwaltung in der Bevölkerung

eine Stimmung herbeizuführen haben, die in ihrer Labilität eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung darstellt. In tagsüber fortgesetzten Aussprachen mit dem Ministerpräsidenten hat Abgeordneter Frank ergänzend dargelegt, daß die offizielle Auffassung, die getroffenen Maßnahmen dienen der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, als völlig verfehlt anzusehen seien. Diese Maßnahmen erhöhen vielmehr die Spannung und Erregung der Bevölkerung.

Darauf hat Abgeordneter Frank dem Ministerpräsidenten Tatsachen und Beobachtungen zur Kenntnis gebracht.

Wie verlautet, haben die Vertreter der Partei gleich eine Reihe administrativer und personeller Maßnahmen gefordert. Bei den Vorgesprächen wurde die tiefe Entrüstung und Trauer der Sudetendeutschen über den Tod der beiden in Eger erschossenen Kameraden Georg Böhm und Nikolaus Hoffmann zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß durch energische Maßnahmen eine Wiederholung solcher Menschenopfer unmöglich gemacht und voll gesühnt werde.

### Anfangreiche Truppenbewegungen

Karlsbad, 22. Mai. Die deutschen Zeitungen in der Tschekoslowakei weisen heute noch größere Jesurkunden als bisher auf, ein Zeichen, daß die Pressezensur ihnen gegenüber erneut verschärft worden ist.

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist heute bis zum Siedepunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen vergrößert wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Zahlreiche Referenten haben den Befehl erhalten. Nach Mitteilung tschechischer Stellen handelt es sich um die Mobilisierung eines Jahrganges „wegen der innenpolitischen Lage“.

Besonders gespannt ist die Lage im Egerland, wo die Bevölkerung wegen der Bluttat tschechischer Soldaten, die zwei Deutschen das Leben kostete, bis ins tiefste erregt ist. Eine Reihe von Betrieben im Egerland ist in den Streik getreten. In den Straßen patrouillieren vielfach Soldaten mit aufgespanntem Bajonett. Die Grenzkontrolle ist verschärft und der kleine Grenzverkehr teilweise unterbunden worden, so daß zahlreiche sudetendeutsche Arbeiter nicht zu ihren Arbeitsplätzen auf reichsdeutschem Gebiet gelangen konnten, so z. B. viele Arbeiter der Porzellanmanufaktur Reichenhain in Selb.

### Einberufung eines Jahrgangs

Seltene Begründung einer außerpolitischen Maßnahme  
Prag, 22. Mai. Die Einberufung eines Jahrganges wird nunmehr von amtlicher Prager Seite bestätigt. Die Tschechen begründen diese Maßnahme folgendermaßen:

Der Minister für nationale Verteidigung hat gemäß den diesbezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes mit Zustimmung der Regierung einen Jahrgang der Reserve und Ersatzreferenten, ergänzt durch Angehörige der Spezialwaffen, zu einer außerordentlichen Übung einberufen. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet die Notwendigkeit, die Referenten in der An-

## Münchens neue Bauepoche

### Der Führer gibt den Befehl zum Beginn

München, 22. Mai. Der 22. Mai 1938 wird für alle Zeiten eine epochale Bedeutung für die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst behalten. Von diesem denkwürdigen Tage an beginnt ein neues Jahrhundert der Münchener Baugeschichte, in dem nach dem Willen des Führers auf der Grundlage eines umfassenden, großzügigen und einheitlichen Planes die Stadt neuen Lebensraum für ihre Entwicklung erhält und gewaltige Verkehrsanlagen, Straßenzüge und monumentale Bauten entstehen werden, um ihre große Sendung im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu erfüllen.

Die Stätte des festlichen Arbeitsbeginns für die Neugestaltung Münchens war der Straßenzug der im Süden der Stadt gelegenen Lindwurmstraße. An der Baustelle Ede Lindwurm- und Fiemensstraße, unmittelbar an dem Krankenhaus längs der Isar, waren festlich geschmückte Tribünen errichtet. Zu ihren beiden Seiten hatten die am Bau beschäftigten Arbeiter Auffstellung genommen. Auf der Ehrentribüne hatten sich in außerordentlich großer Zahl führende Männer des öffentlichen

### Bekennnis zum deutschen Volkstum

Kochlich an der Isar, 22. Mai. Das erste Wahlergebnis aus einer größeren sudetendeutschen Gemeinde, die knapp an der Sprachgrenze liegt, erbrachte ein erhebendes Bekennnis der Sudetendeutschen zu ihrem Volkstum.

Von 3485 abgegebenen Stimmen erhielten die Sudetendeutsche Partei 2805 Stimmen und damit 29 Gemeindevandate, die deutschen Sozialdemokraten 114 Stimmen und damit ein Mandat,

die Kommunisten 239 Stimmen und damit zwei Mandate, die tschechische Wahlgruppe 327 Stimmen und damit vier Mandate.

wendung der neu eingeführten Waffen (ebenso wie dies in anderen Staaten geschieht) einzuüben. Gleichzeitig wurde auf das Bedürfnis Rücksicht genommen, die unzulänglichen Bestände zu erhöhen und in der heutigen bewegten Zeit die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates zu sichern, sowie alle weiteren Zwischenfälle zu verhindern, die sich in gewissen Orten der Republik ereignen haben.

### Sodza über das Nationalitätenstatut

Prag, 22. Mai. Ministerpräsident Sodza gab vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab. Er sagte u. a., daß die Regierung sich auf bestimmte Hauptgrundsätze geeinigt habe, deren Formulierung so vorbereitet seien, daß sie einerseits den Gegenstand gesetzgeberischer Maßnahmen, andererseits den Gegenstand von Verhandlungen mit allen Faktoren abgeben können, die an diesen Dingen ein politisches Interesse haben. Die Regelung der Nationalitätenfrage in der Tschekoslowakei werde sich auf Grund solcher Prinzipien vollziehen, die sich aus der demokratischen Verfassung ergeben: auf der Selbstbestimmung und der Proportionalität.

Wenn die Tschekoslowakei sich als unfähig erweisen sollte, innere Ordnung und Disziplin zu halten und ihre 15 Millionen Menschen zu organisieren, sowie unter ihnen einen optimalen Zustand der Zufriedenheit zu schaffen, dann wäre die Autorität dieses Staates erschüttert. Die Tschekoslowakei sei vor die verantwortliche ihrer Aufgaben gestellt, die sie dadurch lösen wird, daß sie selbst die Grundzüge und Methoden der nationalen Gerechtigkeit formuliert, gleichzeitig jedoch rücksichtslos jeden Versuch der Unterdrückung, des Terrors, der Zersplitterung, möge sich ein solcher Versuch wo immer geltend machen, ablehnt und die Autorität der Staatsgewalt behauptet.

Die Verhandlungen mit den Deutschen und jüdischen Minderheiten, die heretisch durch vorläufige informelle Besprechungen vorbereitet wurden, stehen vor der Tür. Die Regierung der Republik habe eine integrale Lösung vorbereitet, welche tief in die gesamte Struktur der Staatsverwaltung, der Selbstverwaltung und der kulturellen Verwaltung eingreift, weil sie fest entschlossen sei, ihre eigenen europäischen Aufgaben zu erfüllen. Die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei bedeuteten eine Übertragung der Verantwortung auch auf diese Partei, die sich dieser Verantwortung bewußt sein müsse.

Lebens eingefunden, darunter zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Wehrmacht, führende Vertreter sämtlicher Parteien und Staatsdienststellen.

Gegen 11 Uhr kündeten brausende Feuertur von Sendlinger Torplatz her die Ankunft des Führers, die Ehrenformationen präsentierten, die Mäße intonierte die nationalen Lieder. In Begleitung des Führers, der die Stätte des Festes betritt, befinden sich Reichspräsident Dr. Dietrich, Gruppenführer Schaub, NSKK-Brigadeführer Bohrmann und Korvettenkapitän von Puttkammer. Der Führer schreitet nunmehr die Front der Ehrenformationen ab. Er begibt sich dann auf die Ehrentribüne.

Staatsminister Adolf Wagner nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich an den Führer wendet:

Mein Führer! Sie haben das Reich vermehrt und es herausgeführt aus Ohnmacht und Armut zu einem Reich der Größe und Herrlichkeit. Sie haben uns ein neues deutsches Volk erso-





gen voll Lebenskraft und Lebensfreude, voll Wehrwillen und Wehrkraft. Und nun, nachdem das Reich steht, haben Sie den Willen, in diesem Reich eine Anzahl von Städten so auszubauen, daß sie der Sendung, die Sie diesen Städten gegeben haben auch dienen können.

In diesen Jahren muß München fertig sein, und zwar als eine der schönsten Städte Deutschlands und der ganzen Welt.

Im Anschluß an die Worte des Gauleiters des Traditionsorgans sprach Reichsleiter Fischele als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung. Er sagte u. a.:

Sie mein Führer, haben München wieder zu einer deutschen Stadt, zur Stadt der deutschen Kunst, gemacht! Sie haben München zur Hauptstadt der größten deutschen Einigungsbewegung aller Zeiten erhoben. Sie haben in einer denkwürdigen Reichstagsrede vor aller Welt ihren Willen zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung verkündet. Uns Münchner hat diese Tatsache mit Freude und Stolz erfüllt. Wir wußten und wissen, daß wir hierzu nur berechtigt sind, wenn wir alle mit Einkehr aller Energie an der Lösung der gewaltigen Friedensaufgaben mitarbeiten und unermüdet die Vorbereitungen für die Durchführung Ihres Willens treffen.

Ich werde Ihnen, die Hauptstadt der Bewegung steht bereit, mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften — nunmehr mit der Heeresleitung — Ihren alles bisherige übertragenden Planes zum Ausbau Münchens zu beginnen, in alter Treue zu Ihnen, im Glauben an die deutsche Zukunft!

**Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller**

sprach über das Bauvorhaben der Reichsbahn und führte dabei u. a. aus:

Wir haben schon gehört, daß in diesen Jahren die Arbeit frenetisch sein wird. München muß die schönste Stadt werden in Deutschland. Das München, das unser Führer zur Stadt der Bewegung und damit zum Mittelpunkt des Nationalsozialismus gemacht hat, soll empordürhen, wie es die Stadt in ihrer Vergangenheit noch nie erlebt hat. Die Deutsche Reichsbahn und ich als ihr Reichsverkehrsminister sind stolz darauf, daß wir an diesem Werk mitarbeiten können.

Hier in München hat die Deutsche Reichsbahn den Hauptbahnhof um 2 1/2 Kilometer aus der Innenstadt hinausgeschoben und damit die Grundlagen zu neuen gewaltigen Bauten geschaffen. Die Reichsbahn hat geglaubt, sie bräuhete damit ein Opfer. — Gewiß ist es ein Opfer gewesen, aber jetzt, wo die Pläne vor uns liegen und wo wir erkennen, wie in Zukunft die Verkehrsströme laufen werden, wissen wir, daß dieses Opfer leicht aufgezogen wird durch die Vorteile, die uns erwachsen. Von Westeuropa geht ein gewaltiger Verkehrsstrom über München hin, der sich nach Italien und über Wien nach dem Balkan hin erstreckt. Dieser gewaltige Verkehrsstrom hätte unter den bisherigen Bedingungen niemals fließen können. Erst durch die Hin- und Rückführung des Münchener Bahnhofes haben wir die Möglichkeit gehabt, einen Durchgangsbahnhof zu schaffen, der den Verkehr nach dem Südoften abwickelt.

Hier an dieser Stelle beginnt nun der Bau der U-Bahnen, und die Pläne, die hier eingebracht werden, werden die Seitenwände bilden einer großen Schnellbahn unter München. Wir werden unser Bestes geben, unser Lehtes opfern, daß die großen Gedanken, die Sie, mein Führer, der Eisenbahn übertragen haben, nach außen hin in Eisen und Stein Gestalt und Form annehmen. Ich bitte Sie, mein Führer: Geben Sie Befehl, daß die Arbeit nun beginnt!

**Der Führer befiehlt den Baubeginn**

In einer immer wieder von kühnem Willen unterbrochenen Ansprache, in der er die Bedeutung und die Notwendigkeit des kommenden Aufbaues Münchens schilderte, gab Johann der Führer den Befehl zum Beginn der großzügigen Bauarbeiten:

In seiner Ansprache führte er u. a. aus: „Nachdem nun schon in den letzten fünf Jahren eine Reihe baulicher Aufgaben in München in Angriff genommen worden ist und zum Teil bereits ihre Lösung erfahren hat, liegt mit dem heutigen Tage eine neue und, wie ich überzeugt bin, die größte Arbeit zum Ausbau und zur Verschönerung dieser Stadt ein. Die Aufgabe, die wir uns zu lösen vorgenommen haben, war seit Generationen gestellt. Schon vor dem Kriege war die Erkenntnis vorhanden, daß die Münchener Bahnhofsanlagen nicht nur unzureichend sind, sondern auch den technischen Bedingungen nicht mehr genügen können. Allein es fehlte die Kraft, eine wirklich große Lösung herbeizuführen. Dies lag an der damaligen politischen Zersplitterung des Reiches und an den ewigen Streitereien in den Parlamenten und Landtagen.“

Die Frage einer Münchener Untergrundbahn ist schon im Frieden behandelt worden, und auch nach dem Kriege beschäftigt man sich einmal so weit damit, daß man bereits zu einer oberirdischen Planung kam. Um das alte München der Zukunft in der besten Weise unter allen Umständen zu erhalten, ist es notwendig, daß eine Verkehrsregelung gefunden wird, die wenigstens einen Teil des Massenverkehrs von den Straßen fernhält. Es gibt dafür nur einen einzigen Weg: Es ist der Weg unter der Erde. Bei der Verhappaltung und Herderstellung des Autoverkehrs werden schon in Kürze die Wege im Innern der Stadt nicht mehr ausreichend sein, um diesem Massenandrang zu genügen. Dieser Verkehr wird sich aber — davon können Sie überzeugt sein — nicht nur verdreifachen und vervierfachen, sondern sechs- und verzehnfachen.

Es ist nun heute unsere Aufgabe, diese Verkehrsentscheidung voranzutreiben und für ihre Bewältigung zu sorgen, statt zu warten, bis eine Katastrophe eintritt und es dann kaum mehr möglich sein wird, der Probleme noch Herr zu werden. Die Männer vor uns brachten nicht die Kraft auf, aus einer solchen Erkenntnis den Weg zu den notwendigen Entschlüssen und zu ihrer Verwirklichung zu finden. Heute aber gilt auch hier das Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung, vor keiner Schwierigkeit zu kapitulieren. Die Erkenntnis der fortgeschrittenen Steigerung des Verkehrs zwingt uns, beiseiten jene Voraussetzungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in der Zukunft den Verkehr reibungslos abwickeln zu lassen. Das wird nun hier in einer selten großzügigen Weise geschehen.

Die Stadt erhält damit ein vorbildliches Verkehrsnetz von Schnellbahnen, die die ganze Umgebung mit dem Zentrum verbinden werden. Es wird dann möglich sein, in wenigen Jahren aus dem inneren Stadtkern die Trambahn zu entfernen und damit vielen Straßen ein größere Ruhe zu geben, als es heute der Fall ist. Ich möchte dabei gleich bemerken, daß es natürlich in

den nächsten Jahren in einigen Straßen vorübergehend etwas tumultuös zugehen wird. Das haben andere Großstädte auch mitmachen müssen! Es wird also in dieser oder jener Straße, in der die Untergrundbahn gebaut wird, eine gewisse Unruhe auf vielleicht ein Jahr geben, aber das muß in Kauf genommen werden, um 500 oder 1000 Jahre Ruhe zu haben! (Allgemein zustimmende Heiterkeit.) Ich bin dabei überzeugt, daß besonders der Humor unserer Münchener Bevölkerung sich mit dieser kurzen Zeit abfinden wird. Im übrigen haben wir etwas Feinhohes ja schon erlebt, als das Haus der deutschen Kunst fundiert wurde und dort 1000 Betonpfeiler eingetroffen werden mußten. Es war dort auch so unruhig, wie Sie es hier bald spüren werden. (Erneute Heiterkeit.) Mander hat damals am Anfang vielleicht den Kopf geschüttelt und einigen war es sicherlich auch zuwider, aber ich glaube, es gibt heute keinen Münchener mehr, der nicht stolz wäre auf sein Haus der deutschen Kunst! (Stille Freude Zustimmung.)

Wir haben diese Verkehrsarbeiten der Stadt nunmehr entschlossen einer großzügigen Lösung zugeführt, und soweit können Sie sich: Was hier angefangen wurde, wird auch fertiggestellt. (Langanhaltende Beifallsstundengebung.) Spätestens in fünf bis sechs Jahren wird diese Aufgabe restlos gelöst sein. München wird dann ein hervorragendes Verkehrsnetz für den Massenschnellverkehr besitzen und vor allem eine Reihe gewaltiger Bahnanlagen, an der Spitze den neuen großen Zentralbahnhof, sein Eigen nennen können.

Dasselbe, was hier geschieht, wird auch Berlin erleben, und ich möchte wünschen, daß die beiden Städte in einem edlen Wettbewerb eintreten in dem Sinne, daß die eine versucht, die andere in der Erkenntnis der Notwendigkeit der gestellten Aufgaben zu übertreffen.

Die Lösung der Verkehrsaufgaben ist der erste Grund für die großen Arbeiten, die besonders in Berlin, in München und in Hamburg in Angriff genommen worden sind. Der zweite Grund ist folgender: Es war bisher in den deutschen Ländern so üblich, daß jeder baute, wie und wo er bauen wollte. Dadurch entstand jene Zerissenheit in der Gesamtgestalt der deutschen Städte. Große Baulösungen sind immer nur durch eine einheitliche Planung entstanden, und so soll es auch heute wieder werden! Alle Bauaufgaben, seien es nun die des Reiches, der Länder, der

Gemeinden, von Versicherungsgesellschaften oder Privaten, werden in einer einheitlichen Planung niedergelegt, und zwar unter Berücksichtigung des gesamten Stadtbildes, der Interessen der Städte und ihres Verkehrs und vor allem auch der ästhetischen Erfordernisse und Bedingungen.

Drittens: Wir wollen, daß diese Aufgaben gelöst werden aus einem Geist heraus, der unserer Zeit entspricht, denn unsere Zeit ist bestimmt durch die Sorge für die Zukunft des deutschen Volkes. Ich möchte, daß diese Arbeiten, die wir heute vollbringen, auch noch nach Jahrhunderten groß genug sind.

Als Nationalsozialist habe ich mich vom ersten Tage an ausgesagt von jener bürgerlich-träglichen Gesinnung, die erklärt: „Zwölft, diese Straße muß gebaut werden, aber das sollen einmal unsere Kinder machen!“ Ich habe mich immer zu dem Spruch bekant: „Es darf kein Problem geben, das gelöst werden muß, und das nicht wir selber lösen!“ (Stärkliche Zustimmung.)

So wird in wenigen Jahren ein neues Berlin entstehen als die Metropole des Deutschen Reiches und seiner Führung, ein neues Hamburg als eine Metropole des deutschen Handels. Es wird entstehen ein neues Nürnberg als die große Feststätte der nationalsozialistischen Bewegung und es wird entstehen ein neues München als die große deutsche Kunststadt und Hauptstadt unserer Partei der nationalsozialistischen Erhebung.

Wenn wir nun mit dieser gewaltigen Arbeit beginnen, dann erkennen wir immer wieder, daß das alles ja nur möglich ist, weil die geballte Kraft eines 75-Millionen-Volkes dahinter steht. Nicht Berlin baut Berlin, nicht Hamburg baut Hamburg, nicht München baut München und nicht Nürnberg baut Nürnberg, sondern Deutschland baut sich seine Städte, seine Höfen, seine Kolben, herrlichen Städte! Und deshalb denken wir in dieser Minute alle wieder an unser Deutschland, dem wir ergeben sind und dem wir verschworen sind mit Leib und Seele. Und damit soll im Gedenken an Deutschland auch diese Arbeit beginnen!

Wichtig zählten, sauchten und trachten die ersten Kommischnisse. 21 Böllerschüsse erklangen. Mit den nationalen Liedern fand die Feier ihren Ausgang.

**Der Mord an den zwei Sudetendeutschen**

**„Amtliche Feststellungen“ Prags**

Prag, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet: „Am 21. Mai 1938 kam es auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße in den frühen Morgenstunden zu einem bebauernden Ereignis, bei dem zwei Personen durch ihr eigenes Verschulden ums Leben kamen. Auf dieser Straße fuhr ein mit zwei Männern besetztes Motorrad. Beide Fahrer, in denen später der Landwirt Georg Hoffmann, geboren 1892 in Jonsau, politischer Bezirk Eger, dorthin zuständig, und Aloisius Böhm, geboren 1894 in Ober-Lohma, politischer Bezirk Eger, dorthin zuständig, festgestellt wurden, wurden durch Handaufheben und wiederholte Rufe eines Polizeimannes in tschechischer und deutscher Sprache aufgefordert, stehen zu bleiben. Dieser Aufforderung schenken sie kein Gehör, verlangten die Fahrt nicht und fuhrten im Gegenteil mit dem Motorrad direkt auf den Polizeimann zu, sodas dieser zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Deshalb gab der Wachtmann aus seinem Gewehr einen Schuß ab, wobei er von der rechten Seite auf das Bordrad des Motorrades zielte, um den Reifen zu beschädigen und so die Weiterfahrt unmöglich zu machen. Das Projekt traf jedoch beide Fahrer, da die Straße an dieser Stelle beträchtlich ansteigt. Beiden Verletzten wurde in der in der Nähe befindlichen Kaserne die erste Hilfe zuteil, wo einer der beiden kurz darauf verstarb. Der andere, der in das Egerer Krankenhaus übergeführt wurde, ist gleichfalls bald nach seiner Entlassung gestorben. In der Angelegenheit wurde die allerstrengste Untersuchung eingeleitet und auch die Strafanzeige erteilt.“

Zu dieser Erklärung schreibt der Deutsche Dienst:

Wir sind langsam gewöhnt, daß jedes Vorgehen gegen Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei in amtlichen Erklärungen ins Gegenteil verdreht oder abgestritten wird. Nun wagt es eine amtliche tschechische Stelle, den Mord an zwei Sudetendeutschen durch tschechische Soldaten in einer Erklärung zu verdrängen, die den Gipfel der Verlogenheit darstellt. In der amtlichen tschechischen Erklärung heißt es, daß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad unter verdächtigen Umständen auf der von Eger auf den Goldberg führenden Straße fuhr. Wir fragen: Was war verdächtig an diesem Motorrad? Diese Redewendung der Erklärung stellt doch zweifellos eine laute Ausrade des schlechten Gewissens dar. Es heißt dann weiter, daß die beiden auf dem Motorrad sitzenden Männer, Landwirte aus dem Egerland, Familienmänner, die als besonders ruhig, besonnen und nüchtern bekannt sind, von einem Wachtmann aufgefordert worden seien, anzuhalten. Hier erhebt sich die Frage, wie konnten die Männer bei dem Lärm eines Motorrades eine solche Aufforderung eines Wachtmannes überhaupt hören, zumal aus der weiteren Erklärung hervorgeht, daß dieser angebliche Wachtmann doch mindestens 20 bis 30 Meter von den Männern entfernt gestanden haben mußte. Es wird dann behauptet, daß das Motorrad nicht angehalten habe, sondern auf den Wachtmann zugefahren und daß dieser zur Seite gesprungen sei. Er habe dann sein Gewehr genommen und einen Schuß abgegeben. Nichts ist die Terrormethoden tschechischer Soldateska besser erkennen als diese Behauptung, die ein klares Einzelnbild darstellt. Wenn einem tschechischen Wachtmann ein Straßenschnitzwerk nicht gefällt, darf er also das Recht in Anspruch nehmen, darauf zu schießen. In welchem zivilisierten Lande ist so etwas möglich? Wo darf ein Polizist ohne weiteres auf Straßenschnitzwerk schießen, die ihm angeblich verdächtig vorkommen? Der Wachtmann hat angegeben, daß er auf die Reifen des Motorrades gezielt habe. Der Erfolg seines Schusses sind jedoch zwei Tote. Nun geht aus der Meldung hervor, daß die Straße an jener Stelle stark ansteigt und das Motorrad, insbesondere bei einer Befehung mit zwei Personen, hier natürlich besonders langsam fahren mußte. Es hätte allein schon bei der langsamen Fahrt des Motorrades die Möglichkeit bestanden, es auf andere Art und Weise anzuhalten, wenn das überhaupt nötig gewesen wäre. Wie kann aber die tschechische Polizei aus-

gerechnet im sudetendeutschen Gebiet einen Polizisten als Wachtmann beschäftigen, der statt besonnen und diszipliniert der Ruhe und Ordnung zu dienen, auf die Fahrer eines angeblich verdächtigen Motorrades schießt und dabei zwei Menschen tötet. Es mußte sich hier ja gerade um einen Schießhelden nach der Art des braven Soldaten Schweif handeln, der das Dach eines Hauses trifft, wenn er auf die Fundamente zielt.

Es ist nicht anzunehmen, daß die tschechische Gendarmrie so wichtige Figuren als Wachtmann im sudetendeutschen Gebiet verwendet, sondern daß sie dahin jene Leute schickte, auf die sie sich am meisten verlassen zu können glaubt. Dam! aber ergibt sich auch von selbst, daß der Beamte nichts anderes hat wollen, als die Fahrer des Motorrades zu treffen. Es kommt hinzu, daß der eine der beiden auf dem Totenbett ausdrücklich noch einmal ausgesagt hat, daß er und sein Freund weder angerufen worden seien, noch sich überhaupt eine Person auf der Straße besunden habe. Sterbende pflegen stets die Wahrheit zu sagen. Es ergibt sich also, daß hier ein tschechischer Fehdenkühne aus dem Hinterhalt deutsche Bauern abgeschossen hat. Am Schluß der Meldung heißt es dann, daß allerstrengste Untersuchung eingeleitet worden sei. Warum eigentlich eine Untersuchung, wenn doch schon alles feststeht? Denn in der Meldung ist das Ergebnis der allerstrengsten Untersuchung" doch schon vorausgenommen. Und Strafanzeige sei erteilt! Gegen wen, darf man fragen? Gegen die beiden Toten? Oder gegen den Wachtmann, der doch angeblich beinahe totgefahren worden sei und sozusagen in der Notwehr zwei Menschen getötet haben soll? Auch dieser Satz zeigt wieder die hohle Verlogenheit der tschechischen Erklärung.

Das Sudetendeutschtum hat hier Anspruch auf reiflose Aufklärung der tschechischen Polizeimethode, der hemmungslosen Menschenjagd auf Deutsche, die nachgerade zu einem Sport der tschechischen Polizei geworden ist. Jetzt heißt es, heraus mit der Sprache, heißt es, Farbe bekennen.

**Eindeutiger Bericht eines Sterbenden**

Prag, 22. Mai. Abgeordneter Dr. Köllner aus Eger stellt über die Ermordung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung: Der schwerverletzte Aloisius Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Entlassung in das Eger Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hoffmann und ich fuhrten auf dem Motorrade Hoffmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie wir an die Grenzübergangskaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß, und wir beide hielten um Rabe. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgend ein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt und rief um Hilfe und hat um Wasser.“

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden, und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Kaserne zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der auf der Stelle tote Hoffmann wurden in die Grenzübergangskaserne gebracht. Die Wache rüstete die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4.15 Uhr, also 6 Minuten nach dem Vorfall, in das Eger Krankenhaus eingeliefert und sofort operiert. Die Operation blieb erfolglos. Böhm hat ungefähr dreiviertel Stunden später. Der Polizeichef Dr. Jodel erklärte bei der Vorprache des Abgeordneten Dr. Köllner die dem Schwager des getöteten Hoffmann, Jarner, daß in der Nacht das Verlassen des Stadtgebietes durch Fahrzeug verboten gewesen war und daß aus diesem Grunde der Polizeichef instruktionsgemäß gehandelt hätte. Hierzu ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde.

**Lesen Sie unsere Zeitung!**





### Nach dem Fall Sutschau

Zahlreiche blutige Gefechte

Schanghai, 21. Mai. Nach dem Fall Sutschau ist die chinesische Front an der Lung Hai Bahn in zwei Teile zerfallen. Die eine chinesische Gruppe steht im Westen von Sutschau, vor allem um Kweid herum, während die zweite aus den Divisionen besteht, die sich von Sutschau aus nach Südosten gewandt haben. Die japanische Heeresleitung hat bereits Operationen eingeleitet, um diese beiden getrennten Gruppen einzufesseln.

Die Operationen gegen die westliche Gruppe wurden durch die Befehle von Kantsung, 40 Kilometer östlich von Kantsung, von dem aus dem Norden vorrückenden Japanern eingeleitet, um den weiteren Rückzug nach Westen zu verlegen.

Die zweite japanische Operation richtet sich auf den Seentraum zwischen Sutschau und Kantsung, wobei sich die zurückgehenden Chinesen gewandt haben. Ihnen sollen japanische Abteilungen, die bei Sutschau am Endpunkt der Lung Hai-Bahn gelandet werden, und aus der Richtung Kantsung vorgehende Kräfte den Weg verlegen. Die nordöstlich von Sutschau unter dem Schutze von Marinefliegern gelandeten Truppen stehen, wie aus Tokio amtlich gemeldet wird, sofort mit chinesischen Truppen zusammen und rücken sodann in Richtung auf Sutschau vor. Man vermutet, daß die Chinesen entweder einen Durchbruch in südwestlicher Richtung auf Hanfau versuchen oder die Kantsung-Front beunruhigen wollen. Die neuen Operationen kündigen sich in zahllosen blutigen Teilgefechten an allen Teilen der Front an.

### 200 000 Kilogramm Gold und Silber gerandt

Spanisches Gold für amerikanische Lieferungen

Paris, 22. Mai. Wie aus Bergpana gemeldet wird, hat die spanische Zollbehörde 24 spanischen Kastrotwagen, die mit einer Gold- und Silberladung von 200 000 Kilogramm nach Barcelona kommend in Portus eingehandelt waren, die Erlaubnis erteilt, nach Port Vendres weiterzufahren und von dort aus die Gold- und Silberbarren nach Le Havre per Eisenbahn weiterzuführen. Der Transport ist von Zollbeamten und mobiler Garde begleitet.

Die Gold- und Silberbarren entsprechen einem Wert von 900 Millionen Franken und sollen für die Bezahlung von Konten in den Vereinigten Staaten verwendet werden. Ursprünglich wollte man die Gold- und Silberladung per Schiff nach Le Havre schaffen. Man hat sich jetzt aber entschlossen, die wertvolle Fracht der Eisenbahn anzuvertrauen. Zu diesem Zwecke sind 14 Wagen angefordert worden.

### Schlachtschiff „Gneisenau“

in Dienst gestellt

Kiel, 21. Mai. Am Samstag mittag wurde in Kiel das am Probefahrt der Deutschen Werke AG. liegende Schlachtschiff „Gneisenau“ durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Förster, mit einer kurzen militärischen Feier in Dienst gestellt. In seiner Ansprache an die Besatzung gedachte der Kommandant des Feldmarschalls von Gneisenau, dessen Namen das neue Schiff trägt. Er sei eine jener überragenden Gestalten, die unerschrocken und tapfer, auch in der tiefsten Not Preußens nicht persönlich. Gneisenau habe sich vor dem Feinde ebenso wie in unermüdlicher Friedensarbeit als einer der großen Soldaten der preussischen Geschichte gezeigt.

Der Kommandant erinnerte an das erste Schiff mit dem Namen Gneisenau, eine stolze Segelfregatte, die lange ihren Dienst versehen habe, bis sie am 10. Dezember 1900 einem Orkan zum Opfer gefallen sei. 41 Mann von der Besatzung, darunter der Kommandant, der erste Offizier und der leitende Ingenieur, haben damals in treuer Pflichterfüllung den Seemannsstand gefunden. Kapitän zur See Förster gedachte ferner des zweiten Schiffes „Gneisenau“, jenes Panzerkreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unübertroffenen Ruhm gewonnen habe. Nach dem Siege von Coronel sei das Geschwader bei den Fallanden auf weit überlegene englische Schlachtschiffe getroffen. Nach fünfständigem zähem Kampf, bei dem auch das letzte Geschütz unbrauchbar geworden war, sei das Schiff auf Befehl seines Kommandanten von der eigenen Besatzung versenkt worden. Von den 784 Mann haben 47, darunter der Kommandant, das Schicksal ihres Schiffes geteilt. Nach diesem Rückblick auf die Bergangenheit zeichnete Kapitän zur See Förster das neue Schiff als ein Meisterwerk deutscher Leistung. Mit dem Kommando „Heißt Flagg und Wimpel!“ wurden Kriegesflagge und Kommandowimpel gehisst. Der feierliche militärische Akt fand seinen Ausklang mit einem beschwornen Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Berlin eröffnet die Internationale Handwerksausstellung. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring wird am 28. Mai die erste Internationale Handwerksausstellung in Berlin eröffnen.

Dr. Frid in Klagenfurt. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frid besuchte am Samstag Klagenfurt. Bei einem Besuch im Rathaus der Stadt kündigte Dr. Frid die baldige Einführung der deutschen Gemeindeordnung in Oesterreich an. Demnächst würden die verwaltungsmäßigen Grundlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Gemeinden gelegt werden.

Oberösterreichische Erinnerungsstätten. Auf Antrag des oberösterreichischen Denkmalschutzes hat die Landesstelle Wien für Denkmalschutz beschlossen, jene Häuser in Oberösterreich, die mit der Person des Führers in Verbindung stehen, unter Denkmalschutz zu stellen.

Vater von neun Kindern ertrunken. Der bei Ausbesserungsarbeiten an der Seebühne beschäftigte Zimmermann Hermann Witt kürzte aus beträchtlicher Höhe ab, schlug mit dem Kopf gegen einen Pfahl und fiel bewußtlos in die See. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen seiner Arbeitskameraden konnte der Verunglückte nicht gerettet werden. Die Leiche wurde nach einigen Stunden an den Strand geholt. Witt hinterläßt seine Frau und neun Kinder.

Schneetreiben auch im Taunus. Die Regenfälle, die im Maingau seit der Nacht zum Freitag anhalten, gingen im Taunus bei 2,7 Grad über Null in hartes Schneetreiben über.

## Generalversammlung der Schreinerinnung des Bezirks Nagold

Es wird uns geschrieben: Mit herzlichen Grüßen eröffnete Obermeister Schaub die 21. Generalversammlung der Schreinerinnung Nagold, die am 15. Mai im Gasthof „Grünen Baum“ in Altensteig stattfand. In seinen einleitenden Worten gab er einen Rückblick auf die verflochtenen 20 Jahre seit Bestehen der Innung und ließ den großen Wandel der Zeit an unseren Augen vorbeiziehen mit der Mahnung an alle, sich für das von unserem Führer Adolf Dittler geschaffene Großdeutschland voll und ganz einzusetzen.

Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde des im vergangenen Jahr verstorbenen Ch. Reischler von Eshausen ehrend gedacht. Zu Beginn der Tagesordnung gab Gustav Kunz, Oberstabschef, Bericht über den Verlauf der Leipziger Messe, wobei diese unseren Beruf betraf. Anschließend erhielt Kassenwart Wurster das Wort zum Kassenbericht, der in ausführlicher Weise von demselben vorgetragen wurde. Der Bericht von Schriftwart Walz vorgelegte Geschäftsbericht zeugte von der vielen Arbeit, die heute in einer Innung geleistet werden muß. Da zu den beiden Berichten niemand Einspruch erhob, wurde dem Kassen- und Schriftwart seitens des Obermeisters mit Worten des Dankes für ihre viele Arbeit Entlastung erteilt.

Von Kassenwart Wurster wurde sodann der neue Haushaltplan vorgetragen, der, nachdem er in seinen Einzelheiten durchgesprochen, genehmigt wurde. Beitrag und Hilterspende werden laut Beschluß in Zukunft bei den ganz säumigen Zahlern nicht mehr gefordert. Allgemein wird der Wunsch geäußert, Volkerversammlungen nicht mehr Sonntags abzuhalten, diesem wird auch stattgegeben, da sämtliche Anwesenden mit einzig waren.

Zur Stellung der Vertrauensfrage übernahm Kreishandwerksmeister Kaupp den Vorsitz über die Versammlung. Er schilderte die überaus große Verantwortung, die auf unserem Obermeister ruht, sind wir doch in unserem Beruf die zweitgrößte Innung Württembergs. Kreishandwerksmeister Kaupp hat dabei die Kollegen, die ohnedies schon viele Arbeit unserem Obermeister nicht auch noch durch vermeintliche Geschäftigkeiten um zu verbittern und zu erschweren, denn nicht dem einzelnen allein, sondern dem Ganzen muß in erster Linie Rechnung getragen werden. Die Wiederwahl erfolgte durch einstimmigen Zuruf. Mit dankenden Worten für die bisher geleistete Arbeit übergab Kreishandwerksmeister Kaupp unserm bewährten Obermeister wieder sein Amt, mit dem Wunsch, das selbe wie bisher so auch in Zukunft treu zu verwahren.

Nachdem der Obermeister für das ihm entgegengebrachte Ver-

trauen gedankt hatte, berief er folgende in seinen Beirat: Stellv. Obermeister: Kreishandwerksmeister R. Kaupp-Nagold; Kassenwart: R. Wurster-Nagold; Schrift- und Berichtswart: Gustav Walz-Nagold; Kulturwart: Emil Walz-Hatterbach; Lehrlingswart: Gottl. Walz-Nagold; Gesellenwart: Jakob Barth-Nagold. Als weitere Beiratsmitglieder: Hr. Bilger-Nagold, W. Schuler-Nagold, Gust. Koch-Nagold, Joh. Gustav Hatterbach, Chr. Walz-Hatterbach, Laver Barck-Nagold, Chr. Reiz-Emmingen, Chr. Weimer-Nagold, Hr. Wolf-Egenhausen. Für seine langjährigen Verdienste um die Innung wurde Peter Ehlen zum Ehrenauschussmitglied ernannt. In den Ausschuss für Lehrlingsfreigabe wurden berufen: Vorsitzender: Bürgermeister Maier-Nagold; Meisterbeisitzer: Gust. Koch-Nagold; Stellvertreter: Chr. Reiz-Emmingen; Gesellenbeisitzer: Jak. Barth-Nagold.

In ausführlichen Worten berichtete Johann Kreishandwerksmeister Kaupp über den Verlauf des Handwerkerfestes in Frankfurt. Laut Verordnung über die Regelung des Lehrlingswesens wird ab 1. April 1938 die vierjährige Lehrzeit in unserem Beruf vorgeschrieben. An den vom Reichsinnungsverband herausgegebenen Berufsausbildungsplan hat sich jeder Lehrmeister zu halten. Eine Abmachung mit dem Malerhandwerk betr. Grundarbeiten bei Bauhandwerkern wird bekanntgegeben. Ebenfalls werden die vom Reichsinnungsverband herausgegebenen Kostentabellenblätter den Kollegen dringend empfohlen.

Wiederholt bittet der Obermeister die Kollegen um pünktliche Anmeldung der Lehrlinge, denn nur dann kann mit der Zuteilung eines solchen gerechnet werden. Die Bestimmungen über die Ablegung der Meisterprüfung von Betriebsinhabern wurden vom Obermeister nochmals bekanntgegeben und die betr. Kollegen darauf hingewiesen, sich unbedingt an diese zu halten, um nicht mit einer evtl. Schließung des Betriebs rechnen zu müssen. Der vom Obermeister angeregte Wunsch, in diesem Jahr einen Ausflug zu machen, wurde auch mit Beifall aufgenommen. Vorge schlagen wird der Besuch der schönen Donaustadt Ulm mit evtl. Besichtigung eines dortigen Großbetriebes. Einen Reisezuschuß aus der Kasse gibt es nicht.

Nachdem man sich noch über verschiedene handwerkliche Fragen unterhalten hatte, schloß der Obermeister die Versammlung mit der Aufforderung, daß auch im neuen Geschäftsjahr jeder auf seinem Platz seine Pflicht erfüllen möge. Anschließend sprach dann noch in kurzen Worten ein Herr Volkmer aus Kottenburg über ein Verfahren zur Selbsterstellung eines brauchbaren Sperrholzes. G. W.

Für Raucher:  
**Chlorodont**  
beseitigt Zahnbelag und hält den Atem rein

Aus Stadt und Land  
Altensteig, den 23. Mai 1938.

### Solgeschmiedte Wegweiser an der Kleinenzollstraße

Witte letzter Woche sind auf der Kleinenzollstraße (Höhenstraßenkreuz Calmbach-Freudenstadt) an Stelle der üblichen Wegweiser künstlerische Richtungszeiger in Holzbildhauerarbeit gesetzt worden, die ein Bild von Wesen, Arbeit und Kultur der Landschaft vermitteln und durch farbige klare Schrift ihre Aufgabe in vollendeter Weise erfüllen.

Auf gediegenen und formreichen Eichenpfosten, die teilweise mit guten Reliefs geschmückt sind, zeigen schwarz-gelb beschriebene Schilder den Weg nach Freudenstadt, Wildbad, Calmbach, Taden-Baden, Pforzheim und anderen Orten rechts und links der Straße. Ueber den Schriftschildern grünen Bildhauerarbeiten. Die Darstellungen erzählen aus der Geschichte und den Sagen des Landes; sie weisen auf alte ehrwürdige Bau- und Denkmäler der einzelnen Orte hin; sie erinnern daran, daß im Schwarzwalde jedes Bild gezeugt wird; und sie schildern, welche Vorteile die Natur den Menschen hier zugewiesen hat, oder welche Handwerke und Künste hier zu Hause sind.

In Calw wird es besonders interessieren, daß die Bräuterkapelle in vollendeter Wiedergabe einen der schönsten Wegweiser frönt. Altheimberg wird mit einer guten Hubertusjäger-Plastik und nach Neuweiler loden zwei tanzende Paare in beachtlicher Schnitztechnik und wirkungsvollen Farben. Rehe und Wildschweine weisen nach Enzklösterle und Calmbach. Der holzreiche Schwarzwalde hat mit der Bearbeitung von Holz und der Verwendung von Holz seinen Bewohnern Verdienstmöglichkeiten jeder Art geboten. Die Reliefdarstellungen weisen hierauf durch die ganz ausgezeichnete, bildhauer-technisch hervorragende Darstellung eines Vangholzfahrwerkes, die in der Bewegung glänzend gelungene Gruppe der Holzgänger, die Holzfäller und die humorvoll aufgestellte Gruppe der Waldarbeiter hin. Einen Köhler sieht man bei der Arbeit, die Enzklösterle von Calmbach sehen ihr Floß in Schwung und die Alte wälgiger Gerber und Färber sind mit erstem Gesicht bei der Arbeit.

Die württ. Strohenbauverwaltung hat mit diesem Schmud der Landschaft sich wirklich große Verdienste erworben. Diese Wegweiser werden die Fremden zur Befähigung und zum Besuch der Gegend anziehen; sie erfreuen jeden, der vorbeizieht, ob er nun durch seine Heimat oder in der Fremde wandert; und sie werden schließlich für ein schönes Kunsthandwerk, das nach schweren Zeiten jeder Förderung wirklich bedarf. Die Ausführung der Arbeiten, die nach Entwürfen des künstlerischen Leiters der Antragsvermittlungsstelle für Schwarzwalder Holzbildhauer in Furzwangen, Jacob Rommel, angefertigt wurden, ist in jeder Weise musterhaft und ehrt die beteiligten Meister des badischen und württembergischen Schwarzwaldes.

Schlussspiel der Tanzstunde „Königswalzer“. Man schreibt uns: Die Tanzstunde „Königswalzer“ hatte zu ihrem Schlussspiel am Samstag im Gasthof zur „Traube“ Eltern und Angehörige der Tanzschüler sowie Freunde des Tanzes eingeladen. Der Tanzvorstand begrüßte Tanzschüler und Gäste und dankte für ihr Erscheinen. Eine Polonaise eröffnete den Tanzabend und in dunter Reihenfolge wurden mit viel Anmut die alten Tänze wie Wolska, Kreuzpolka, Rheinländer, Walzer und in besonders reizender Form eine Française gezeigt, denen die modernen Tänze folgten. In wechselvoller Weise konnten Tanzschüler und Gäste, jung und alt nach Herzenslust tanzen. Die angeregte Tanzlust wurde durch einige gelungene, humorvolle Gemeinshaftstänze gesteigert; und diese Stimmung veranlaßte auch solche, die eigentlich nicht tanzen wollten, ein Tänztchen

zu wagen, das besonders bei einem gemütlichen Rheinländer für die „Verheirateten“. Der ganze Abend bewies, daß auch die heutige Jugend Verständnis für die alten deutschen Tänze hat, die uns aus Großvaters Zeiten überliefert sind.

Zur Hundert-Jahr-Feier des „Liederkrans“ Altensteig, einer Veranstaltung von größter Bedeutung für den hiesigen Platz, soll auch eine Festzeitung erscheinen, um darin all die Dinge festzuhalten, die im Zusammenhang mit dem „Liederkrans“ und seiner Hundertjahrfeier stehen. Beiträge für diese Festzeitung sind aus dem Kreise des Liederkrans und der Gesangsvereine willkommen. Die Hundert-Jahr-Feier findet schon am kommenden Samstag und Sonntag statt und rechtzeitige Zuwendung etwaiger Beiträge ist deshalb erwünscht.

Sternwanderung auf den Täßelberg am Himmelfahrtstag. Die Ortsgruppe Altensteig des Schwarzwaldevereins beteiligt sich an der diesjährigen Sternwanderung auf den Täßelberg bei Altheimsteig, wo ein schmuckes Haus, das „Täßelbergshaus“ steht, das den Mittelpunkt der Veranstaltung bilden wird. Die Mitglieder des Vereins haben verbilligte Fahrt und da das Ziel der Sternwanderung ein Gebiet ist, das von uns wenig begangen wird, dürfte das Interesse lebhaft und die Teilnahme zahlreich werden. Zunächst geht die Wanderung von Calw nach Hirzau und durch die Fuchsklinge zum Täßelberg, wo die Feier mit verschiedenen Veranstaltungen stattfindet. Nach der Feier Rückwanderung nach Calw, von wo aus die Heimfahrt stattfindet. Wanderzeit insgesamt 2 1/2 bis 3 Stunden. Es wäre erfreulich, wenn sich recht viele Wandererfreunde an dieser zweifellos genussreichen Sternwanderung beteiligen würden.

Wildbad, 21. Mai. (Die Bürgermeister tagten.) Hier fand nach längerer Pause eine Sitzung des Sprengels 1 in der Arbeitsgemeinschaft 2 des Deutschen Gemeindetags statt. Fast alle Bürgermeister der Gemeinden von 2500 bis 10 000 Einwohnern aus zehn Kreisen nahmen daran teil. Die Arbeitstagung galt der Neuordnung auf dem Gebiete der Selbstverwaltung und dem Erfahrungsaustausch zur einheitlichen Verwaltungsbildung.

Freudenstadt, 22. Mai. (Gründung eines Familienverbandes.) Zu einem Familientag sämtlicher Remensträger Schwent fanden sich dieser Tage gegen 250 Schwent in Freudenstadt ein, um dort den Familienverband zu gründen. Gottlob Schwent-Ulm übernahm die Leitung der Tagung und wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Gesamtfamilienverbandes der Schwent ernannt. Oberlehrer Johannes Schwent-L. Zwerenberg sprach über den Schwentweg und die spätere Ausbreitung der Schwent von Reinerzau, der Urheimat im Schwarzwalde. Die Schwent machen 60 Prozent aller Einwohner von Reinerzau aus. In einem zweiten Vortrag sprach der Ahnenforscher der Ulmer Familie, cand. phil. Albrecht Rieder-Ulm, über die Herkunft des Namens Schwent und die Verbreitung der Schwent in aller Welt.

Freudenstadt, 23. Mai. (Im Regen durch den Schwarzwalde.) Trotz anhaltendem Regen fanden sich zum Start zur Rasttag-Schwarzwaldfahrt rund 220 Teilnehmer ein. Während das NSKK 96 Fahrer, die Wehrmacht 52, DAF, H. DAF und NSK insgesamt 18 Fahrer stellten, trat die Motor-H in der überraschenden Zahl von 66 Fahrern an. Brigadeführer Eminger gab seiner Freude darüber bei dem die Veranstaltung eröffnenden Führerappell Ausdruck und ließ zum Zeichen seiner besonderen Anerkennung neben der Falkenkreuzflagge die Fahne der HJ hissen. Die bei der Fahrt gezeigten Leistungen sind ganz hervorragend. Um 18 Uhr fand auf dem Marktplatz in Freudenstadt die Siegereverenz statt.



Stuttgart, 22. Mai. (Zum Ehrenmitglied ernannt.) Staatschauspieler Waldemar Franke ist mit dem Ende dieser Spielzeit aus dem Verband der Württ. Staatstheater nach 33jähriger Dienstzeit aus gesundheitlichen Rücksichten ausgeschieden. Er wurde durch den Kultminister zum Ehrenmitglied der Württ. Staatstheater ernannt. Die Verleihungsurkunde der Ehrenmitgliedschaft wurde Staatschauspieler Franke am Samstag, 21. Mai, in feierlicher Weise durch Generalintendant Deharme überreicht.

Wildererbande. Ende April wurde in einer Schönbuch-Gemeinde ein Mann wegen Verdachts der Wilddieberei festgenommen. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß der Festgenommene in der letzten Monaten im Schönbuch neun Einbrüche in Jagd- und Wägenendhäuser verübt und mit fünf anderen, inzwischen ebenfalls festgenommenen Personen seit Jahren gewildert hat. Es handelt sich hier um eine gefährliche Wildererbande, die mit zwei Kraftwagen im Schönbuch, dessen näherer Umgebung und auf der Alb ihr Unwesen trieb. Mit zum Teil mit Schalldämpfern versehenen Kleinmotorfahrzeugen, Doppel- und Dreiradmaschinen haben die Wilderer alles, was sich ihnen im Scheinwerferlicht zeigte, beschossen, ohne auf die bestehenden Schonzeiten Rücksicht zu nehmen.

Vietingheim, 21. Mai. (Ungeheure Maikäfermengen.) In den letzten warmen Wirtagen wurden auch hier und in der Umgebung durch Erwachsene und Schuljugend Maikäfer in rauen Mengen eingelammelt. In Vietingheim waren es etwa 240 Simri, wofür als Belohnung durch die Stadterwaltung 500 RM. ausbezahlt wurden. In Lauffen a. N. konnten 80 Zentner Maikäfer zur Ablieferung gebracht werden.

Tübingen, 21. Mai. (Waldmord.) Seit Herbst 1935 hat der in Nürtingen wohnhafte Karl Berndorf in 40 Einbruchfällen Wälder gestohlen, wobei er es besonders auf Bettwäsche abgesehen hatte. In einem Falle hat er sogar einem Schlafenden die Bettdecke während der Nacht weggezogen. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sind diese Taten die Folgen einer krankhaften Verirrung. Der geständige Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, auf die fünf Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Efingen, Kreis Reutlingen, 21. Mai. (Zündender Blitz.) Ein über die Alb ziehendes Gewitter brachte zwar den langersehnten Regen, aber leider schlug dabei der Blitz in die Feldscheune des Landwirts Paul Dreher, die, ehe Hilfe zur Stelle war, mit samt den Borräten an Heu und Stroh ein Raub der Flammen wurde.

Neulingen, 21. Mai. (Kind im Bett erstickt.) Auf tragische Weise kam ein sechs Monate altes Kind, das sich bei seiner Tante in Pflege befand, ums Leben. Es hatte die Angewohnheit, sich während des Schlafs auf den Bauch zu legen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen seiner Pflegemutter konnte diese Angewohnheit des Kindes nicht beseitigt werden. Nun wurde es eines Morgens erstickt in seinem Bettchen aufgefunden. Wie sich ergab, hatte das Kind sein Gesicht während des Schlafs auf die Unterlage gedrückt und hatte keine Luft mehr erhalten.

Wittelsbronn, Kr. Horb, 21. Mai. (Tödlicher Sturz.) Während der Nacht ist die 76 Jahre alte Alt-Adlerwirtin Schäfer aus dem Fenster ihrer Wohnung gestürzt und hat dabei schwere Verletzungen erlitten, die wenige Stunden später ihren Tod herbeiführten.

Ulm, 21. Mai. (Zehn Jahre N. d. R.) Unter den ersten sieben Abgeordneten der nationalsozialistischen Bewegung, die im Mai 1928 in den Deutschen Reichstag einzogen, befand sich der damals 36 Jahre alte lehige Polizeidirektor der Stadt Ulm, Wilhelm Dreher. Vn. Dreher ge-

nau schon zu jener Zeit das besondere Vertrauen des Führers. In Würdigung seiner Verdienste wurde Wilhelm Dreher im März 1933 zum Staatskommissar für die Polizeidirektion in Oberschwaben und drei Monate später zum Polizeidirektor in Ulm ernannt.

Gerstetten, Kreis Heidenheim, 21. Mai. (Schwere Stürze.) In Gerstetten fiel beim Maikäferfang ein Lehrling von einem Baum, weil er sich an einem schwachen Ast zu weit hinausgewagt hatte. Er brach sich beide Hände und erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen. — Zu gleicher Zeit fiel in Heidenheim (Kreis Heidenheim) der Baumwart von der Leiter herab und zog sich eine schwere Rückenmarksverletzung zu.

Efhaß, Kr. Gaildorf, 22. Mai. (Blitz tötet drei Kühe.) Während des furchigen heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Zimmermeisters Karl Soos in Seifershofen. Der Blitz erschlug drei Kühe, zündete aber nicht. Der Gebäudeschaden ist nicht groß. Der Verlust der Kühe wiegt um so schwerer, als zwei der Tiere trächtig waren.

Neßtetten, 22. Mai. (Erschneite.) Das rasche Abfallen der Temperaturen brachte auf den Höhen um Neßtetten überraschenderweise wieder starke Schneefälle. Am Freitag und Samstag herrschte in Neßtetten zeitweise ein so starkes Schneetreiben, daß vorübergehend wieder ein recht winterliches Bild auf den kurz zuvor noch von der heißen Maien Sonne überstrahlten Fluren zu sehen war.

Efingen, 21. Mai. (Verkehrsunfall.) Ein etwa 45jähriger Mann geriet in die Transmissions. Es wurde ihm ein Arm herausgerissen. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Birnheim, 21. Mai. (Diphtherie-Epidemie.) Die in Birnheim seit längerer Zeit herrschende Diphtherie-Epidemie hat in den letzten Tagen drei Todesopfer gefordert. Drei Kinder, zwei Buben im Alter von 5 Jahren und ein 8jähriges Mädchen, erlagen der gefährlichen Krankheit.

Hüfingen, 22. Mai. (Ueberfahren.) Ein vier Jahre altes Kind, das hier bei seinen Großeltern zu Besuch weilte, sprang, als es seine Mutter an der Bahn abholen wollte, einem Radfahrer in das Rad und wurde dabei so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus in Donaueschingen starb.

Holz, Kr. Lörrach, 22. Mai. (Fuchs im Hühnerstall.) Ein Fuchs stieß dem Hühnerstall eines hiesigen Landwirts einen Besuch ab und löstete 29 Hühner. Der Räuber hatte sich unter dem Zaun des Hühnerhofes durchgegraben.

Freiburg, 22. Mai. (Tödlicher Sturz.) Am Freitag stürzte sich ein in den 50er Jahren stehender Mann aus seiner im zweiten Stock befindlichen Wohnung auf die Straße und blieb auf dem Gehweg mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Man nimmt an, daß ein Kervenleiden den Mann zu der unglücklichen Tat getrieben hat.

### Gemeindepflege Egenhausen

Morgen Dienstag von 2—4 Uhr findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ der

## Steuereinzug

der Altensteiger Ausmärker von Markung Egenhausen statt.

Gemeindepflege: Welker.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenkraft und Deutsches Frauenwerk  
Zur Großkundgebung in Stuttgart mit Frau Scholz-Klins am Sonntag, den 23. Mai, gibt es Karten für 50 und 80 J. Kartenbestellung und Zahlungsanmeldung bis spätestens Dienstag, den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr bei Frau Schlumberger, Mühlbühl, Vorauszahlung RM 1.— Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenkraft Ueberberg. Heute Heimabend bei Götting, Heft und Bleistift mitbringen.

NS-Standort Altensteig. Heute 20 Uhr Heimabend im Parteihaus. Beitrag, Ausweis und Ausschrieb für den Leistungswettbewerb mitbringen. (Uniform).

### Deconomierat Wilhelm Vogt †

Göppingen, Kr. Heilbronn, 22. Mai. Am Sonntag früh ist Deconomierat Wilhelm Vogt im Alter von 84 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Schon als junger Landwirt bewies er seine überragenden Fähigkeiten, die ihn rasch zum anerkannten und geliebten Führer der württembergischen Bauernschaft machten. Nachdem er in fast sämtlichen landwirtschaftlichen Organisationen als Ausschussmitglied und Vorsitzender mitwirkte, wurde er im Jahre 1900 als Vertreter des Bauernstandes in den Landtag gewählt, dem er bis zum Jahre 1920 angehörte. Vom Jahr 1903 bis zum Jahre 1928 war er auch Mitglied des deutschen Reichstags. Der im Jahre 1920 neuerrichteten Landwirtschaftskammer gehörte er als Vorstandsmittglied bis zum Jahre 1932 an, ebenso dem landwirtschaftlichen Hauptverband. Nach dem Hinscheiden des langjährigen Bundesvorsitzenden Deconomierat Schmid wurde Deconomierat Vogt zum Landesvorsitzenden des württ. Bauern- und Weinbauverbundes gewählt. Dieses Amt führte er bis zum Jahre 1933. Seine großen Leistungen wurden durch König Wilhelm II. durch die Verleihung der Großen landwirtschaftlichen Verdienstmedaille und des Titels eines Deconomierates anerkannt. Seine Heimatgemeinde Göppingen ehrte ihn an seinem 70. Geburtstag durch die Ernennung zum Ehrenbürger. Deconomierat Vogt war bis zur letzten Hofer seines hiesigen Bauer. Seine ganze Lebensarbeit gilt dem Berufsstand dem er angehörte. Die Beisetzung erfolgt am Mittwochnachmittag in Göppingen.

### Treueverpflichtung der evangelischen Geistlichen

Stuttgart, 22. Mai. Der Württ. Oberkirchenrat hat dieser Tage gleichzeitig mit der benachbarten bayrischen und badischen Landeskirche eine Verordnung über die Treueverpflichtung der Geistlichen und Beamten der evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihrer Kirchengemeinden erlassen. Darnach haben die Geistlichen, die durch ihr Ordinations-Amtsgelübde in Pflicht genommen sind, ebenso die Beamten der Landeskirche und ihrer Kirchengemeinden als Träger eines öffentlichen Amtes folgendes Gelöbnis an Eidesstatt zu leisten:

„Ich gelobe: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorham sein, die Befehle beachten, meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wie mir Gott helfe.“

Das Gelöbnis wird von den kirchlichen Behörden abgenommen.

Gelobten  
Walldorf: Marie Walz geb. Luz, 42 J. a.  
Neuenbürg: Max Wagner, Kronenwirt, 55 J. a.  
Birkenfeld: Christ. Bollmer Wwe., geb. Weber, 75 J. a.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt; Dieter Laub Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Joh. E. Laub, Altensteig, D.-Aussl.: IV. 1938; 2230. Zurzeit Preisliste 8 gültig

Schwarzwald-Berein Ortsgruppe Altensteig  
Am Himmelfahrtsfest findet die übliche  
**Stern-Wanderung**

und zwar in diesem Jahr auf den „Täfelberg“ bei Altensteig statt. Eisenbahnfahrt bis Calw bei einem ermäßigten Fahrpreis von RM. 1.—, Abfahrt 9.35 Uhr. Wanderung von Calw nach Hirsau zum „Täfelberg“ und Teilnahme an der Feier mit verschiedenen Darbietungen.

Die Mitglieder werden zu recht zahlreicher Teilnahme eingeladen.  
Der Vorsitzende.

**ROGO**  
In neuen Farben zum neuen Kleid  
ROGO-Strümpfe zur Frühlingszeit.  
Walter Spahr  
Aussteuer- und Modewaren

Gegen Katarhe des Rachens!  
**Teinacher Sprudel**  
Das berühmte Mineralwasser

Insierate für die Festzeitung zur Hundert-Jahr-Feier des „Liederkranz“ Altensteig bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Gewährung von **Darlehen** Kredits in laufender Rechnung Diskontierung von Warenwechsel

AUSKUNFT AM KASSENSCHÄLTER  
**Gewerbebank**  
ALTENSTEIG / E.G.M.B.H. / GEGRÜNDET 1868

## Rundfunk-Programm Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 24. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gumnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gumnastik, 8.30 Froher Klang zur Wertpause als Einlage: Kurzberichte über die soziale Fürsorge, 10.00 Das wehrhafte Dorf, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 15.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Platzkonzert, 18.00 Aus den Leben deutscher Farmersfrauen, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.10 Städtebild Freiburg, 20.00 Fröhliches Kleeblatt, 21.00 Rhodanus und Riedler, 21.30 Die großen deutschen Meister, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.25 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Welche guist., bek. Familie, Fräulein, alleinsteh. Frau, Pens. usw. interessiert sich für eine **gute Niedertage?** Leicht und hoher Haupt- oder Nebenverdienst aus der Wohnung aus. Schriftliche Angebote unter „Helios“ an die Geschäftsstelle des Blattes.  
Die Ziehung der zweiten Klasse der Preuß.-Südd. Klassenlotterie findet am 24. und 25. Mai statt.  
Die Lose sind deshalb sofort abzuholen in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

Servietten-Taschen und Papier-Servietten empfiehlt die Buchhandlung Lauf Altensteig.  
Verkaufe schönes **Zucht-Rind** von ausgezeichneter Milchkuh **Friz Weiß, Berner**